

Rettungswesen | Bergsteiger müssen am Matterhorn auf 3700 Meter übernachten – und werden von Air Zermatt gerettet

# Spektakulärer Jubiläumseinsatz der Air Zermatt am Matterhorn

**ZERMATT | Besonderer Einsatz: Die Air Zermatt rückte am Montagmorgen zum 50000. Mal aus, um Bergsteiger in Not zu retten.**

Die Alpinistin war barfuss, als die Retter der Air Zermatt sie und einen weiteren Bergsteiger aus ihrer misslichen Lage am Hörnli-Grat befreiten. Die Ukrainerin und der Tscheche hatten auf 3700 m ü. M. biwakiert, da die Witterungsverhältnisse einen weiteren Abstieg nicht zuließen. Aus Angst vor Erfrierungen wärmte der Tscheche die Beine der Bergkameradin. Die beiden Alpinisten blieben schliesslich unverletzt, die Frau wurde aber aufgrund leichter Unterkühlung zur Untersuchung ins Spital Visp geflogen.

## Wertvolle Tipps vom Rettungsspezialisten

Im letzten Jahr feierte die Air Zermatt ihr 50-jähriges Bestehen. Nun kam es für die Bergrettungsspezialisten zu einem weiteren Jubiläum: Am frühen Montagmorgen rückte zum insgesamt 50000. Mal ein Helikopter zu einem Rettungseinsatz aus. «In der Nacht von Sonntag auf Montag ging um 0.30 Uhr der Alarm via Kantonale Walliser Rettungsorganisation KWRO bei uns ein, dass zwei Bergsteiger am Matterhorn in Not geraten sind», erklärt Gerold Biner, CEO und Pilot der Air Zermatt. Eine Ukrainerin und ein Tscheche waren am Vortag zur Solvayhütte (4003 m ü. M.) aufgestiegen, wo sie übernachteten, um am folgenden Tag den Gipfel des Matterhorns zu besteigen. Aufgrund einer Schlechtwetterfront entschieden sie sich dann schliesslich zur Umkehr. «Die Witterungsverhältnisse liessen aber keinen Abstieg mehr zu,

weshalb die beiden auf ca. 3700 m ü. M. biwakierten», führt Biner aus.

Das schlechte Wetter verunmöglichte vorerst eine Rettung aus der Luft. Rettungsspezialist André Imboden blieb jedoch während der Nacht mit den beiden Bergsteigern via Handy in Kontakt und konnte ihnen wertvolle Tipps geben, um Erfrierungen zu vermeiden und dafür zu sorgen, dass sie den sicheren Ort nicht verlassen. Um 6.45 Uhr startete Pilot Lotti Hasler mit seiner Crew, Notarzt Johannes Nolte, Rettungssanitäter Dario Gobba und dem Rettungsspezialisten Imboden, mit dem zweiturbinigen Helikopter Bell 429 zu einem ersten Rettungsversuch. Aufgrund der zu turbulenten Winde musste der Helikopter aber durch eine Single Engine (AS350 B3 Ecureuil) in Zermatt auf dem Heliport ausgetauscht werden. «Mit dieser Maschine konnte Pilot Robert Andenmatten, mit Unterstützung von Imboden und Gobba, das in Not geratene Bergsteigerpaar schliesslich bergen», so Biner.

«Wir sind natürlich froh, ist diese 50000. Rettung so glimpflich verlaufen. Nicht jede der Rettungen endete mit einem Happy End», zeigte sich Gerold Biner erleichtert. Man sei stolz, dass man jeden Tag Menschen helfen könne und so manches Leben gerettet habe. Zum Jubiläumseinsatz sagt er lapidar: «Auf der eine Seite ist der Einsatz «Daily Business» gewesen, auf der anderen Seite ist die Zahl 50000 eben doch eine magische.»

Die Air Zermatt fliegt seit 1968 Rettungseinsätze im Hochgebirge. Im ersten Jahr der Air Zermatt waren es 93 Einsätze, derzeit sind es im Oberwallis rund 1650 jährlich. **bra**



**Blockiert.** Die beiden Alpinisten biwakierten am Nordostgrat auf 3700 m ü. M.

FOTOS AIR ZERMATT



**Anflug.** Bei Morgendämmerung rücken die Retter an.



**Sicher.** Notarzt und Alpinistin.

Autobahn A9 | Stau schon zu Beginn der Bauarbeiten am Vispertaltunnel. Martin Hutter verspricht rasche Massnahmen

## Eine zweite Fahrbahn gegen den Stau

**visp | Seit Montagmorgen ist der Vispertaltunnel aufgrund von Bauarbeiten gesperrt. Bereits am selben Abend wurde die Talstrasse von einer Blechlawine überrollt – es kam zu Rückstau bis zur Landwirtschaftlichen Schule. Massnahmen sollten ab heute für Besserung sorgen, verspricht Martin Hutter.**

Rund fünf Jahre lang wird die Sperrung des Vispertaltunnels dauern. Ein Massnahmenkonzept zur Gewährleistung des Verkehrsflusses, bestehend aus bewährten und neuen Massnahmen, wurde letzte Woche vorgestellt (der WB berichtete). Unter anderem sollten auf der Talstrasse zwei Spuren in den Kreisel Landbrücke führen. Die rechte Spur für den Verkehr in Richtung Eyholz und zum Brückenweg, die linke Spur nach Raron. Aber eben: sollte.

Im Feierabendverkehr von Montagabend wurden die Auswirkungen der Tunnelsperre für Autofahrer erstmals deutlich: Rückstau auf der einspurigen Talstrasse vom Landbrückenkreisel bis zur Landwirtschaftlichen Schule – rund 700 Meter Blechlawine. Martin Hutter, Chef des Amtes für Nationalstrassenbau, bestätigt, dass der Verkehr nicht ganz so flüssig war wie erhofft: «Es gab zwischenzeitlich Verzögerungszeiten von bis zu drei Minuten», sagt er auf Anfrage. «diese Situationen haben sich aber meist innerhalb von wenigen Minuten wieder aufgelöst.»

### Stau wegen Regenwetter

Hutter hat eine Erklärung für den Stau: Die Talstrasse, die von Stalden herkommend zum Kreisel Landbrücke während der Sperrung des Vispertaltunnels zweispurig befahrbar sein sollte, war dies am Montag noch nicht. «Aufgrund von Re-

genwetter konnten wir die Markierungen für die zwei Fahrbahnen noch nicht am Boden anbringen», so Hutter. Planmässig wurde dies in der Nacht auf heute erledigt.

Einen anderen Grund sieht Hutter in den Gewohnheiten der Autopendler. «Wir haben bei der Sperrung des Gamsentunnels im September bereits gemerkt, dass es einige Tage dauern kann, bis die Fahrzeuglenker sich an die Situation gewöhnt haben und der Verkehr wieder flüssiger wird», so Hutter. Zudem war aufgrund einer Belaggsanierung auch die Umleitung nach Töbel und Embd via Visp aktiv.

Bereits einen Tag nach der Sperrung des Tunnels eine erste Bilanz zu ziehen, sei schwierig, sagt Hutter. Nächsten Montag wird intern eine erste aussagekräftige Zwischenbilanz gezogen. Spätestens bis dahin sollte der Autoverkehr wieder flüssiger sein. **awo**



**Wenn Gott will.** Geht es nach Martin Hutter, ist die Talstrasse ab heute staufrei.

FOTO WB